



So goldig wie hier schaut die Zukunft des Erdäpfelbaus nicht aus – es wird schwieriger

PHILIPPE MONTEGIER/ISTOCKPHOTO.COM

Erdäpfelbauern in der Krise

Landwirtschaft. Immer öfter geben Niederösterreicher den Anbau von Erdäpfeln komplett auf, weil er sich wirtschaftlich nicht mehr rechnet. Die Ernte liegt in diesem Jahr stark unter dem Durchschnitt

VON TERESA STURM

Zuerst viel zu viel Regen, dann wochenlange Trockenheit. Dazu Krankheiten und Drahtwurmbefall. Es war ein wirklich schwieriges Jahr für Landwirte, die Erdäpfel anbauen. Daher zieht die Landwirtschaftskammer Niederösterreich heuer eine negative Bilanz. Die Ernte fällt im Vergleich zum langjährigen Schnitt klein aus.

Mittlerweile haben die meisten Landwirte die Erdäpfelernte eingebracht. Der Blick auf die Menge ist vielerorts ernüchternd. „Für die bäuerlichen Betriebe ist der Erdäpfelanbau zum Risiko geworden. Mittlerweile geht es hier um Existenzen von Betrieben“, sagt Lorenz Mayr,

Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.

Schlechte Witterung

In den vergangenen Jahren wurde der Anbau immer schwieriger. Heuer kamen besonders viele negative Faktoren zusammen. Der Frühling war extrem nass. „Durch den Regen wurde der Boden extrem niedergedrückt. Die Erdäpfel brauchen aber eigentlich lockeren Boden“, sagt Franz Wanzenböck, Obmann der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE), im Gespräch mit dem KURIER.

Danach kam Hitze und Trockenheit und zwar so intensiv und lange, dass sogar resistenzere Sorten stark beschädigt wurden. Wird es zu

„Für die bäuerlichen Betriebe ist der Erdäpfelanbau zum Risiko geworden. Es geht um Existenzen“

Lorenz Mayr
Landwirtschaftskammer NÖ

heiß, verlangsamt sich das Knollenwachstum.

Dadurch wurde die heurige Ernte verzögert und führte zu einer Situation, die es bisher in Österreich so noch nie gab: Bereits im Sommer musste das Angebot von heimischen Erdäpfeln mit Importware ergänzt werden.

Danach kam Hitze und Trockenheit und zwar so intensiv und lange, dass sogar resistenzere Sorten stark beschädigt wurden. Wird es zu

In den vergangenen Jahren sahen sich laut Landwirtschaftskammer immer öfter Betriebsführende gezwungen, auf den Erdäpfelanbau komplett zu verzichten oder diesen zurückzufahren. So ist die heimische Erdäpfel-Anbaufläche heuer bereits zum dritten Mal in Folge zurückgegangen. Die Anbaufläche in Österreich hat sich seit dem Jahr 2020 von 24.251 Hektar auf 20.529 Hektar im Jahr 2023 verringert und ist damit um mehr als 15 Prozent (- 3.722 Hektar) gesunken.

Hohe Investitionen

Franz Bachl, der mit seiner Frau gemeinsam einen Landwirtschaftsbetrieb in Großnondorf im Weinviertel führt,

bestätigt die drastische Lage. Er baut auf 30 Hektar Erdäpfel an – bereits weniger als vor einigen Jahren. Die Ernte sei bei ihm heuer um etwa ein Drittel geringer als in einem Durchschnittsjahr. Gerade beim Erdäpfelanbau müsse man viel investieren, bevor man überhaupt einmal Ertrag habe. Das sei oft eben nicht mehr wirtschaftlich, wenn Witterung und Krankheiten dem Gemüse so zusetzen.

Laut Mayr sei eine dringend notwendige Maßnahme, praxistaugliche Lösungen umzusetzen, um den Drahtwurm und auch andere Schädlinge an ihrer Verbreitung zu hindern. „Wir haben immer weniger Werkzeuge zur Verfügung, um unsere

Pflanzen gesunderhalten und zur Ernte bringen zu können. Und gleichzeitig spricht sich die Mehrheit des EU-Umweltausschusses letzte Woche für noch mehr Einschränkungen beim Pflanzenschutz aus.“ Willkürlich verhängte Verbote würden niemandem nützen, damit setze man die Versorgung in Europa leichtfertig aufs Spiel und öffnete die Türen für Importe aus Drittstaaten Tür und Tor, heißt es vonseiten der Landwirtschaftskammer.

Mayr fordert weiters einen Ausbau der Wasserinfrastruktur. Es brauche entsprechende Bewässerungsmöglichkeiten, auch außerhalb der klassischen Bewässerungsgebiete, um eine sichere Versorgung mit heimischen Erdäpfeln zu ermöglichen.

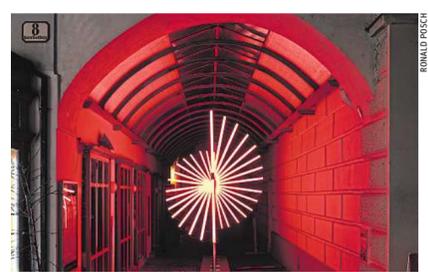
Aus den Bezirken

Lkw kippte um: Zwei Verletzte

Bezirk Gänserndorf. Montagfrüh ereignete sich auf der Bundesstraße 8 in Aderklaa ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 51-jähriger Lkw-Fahrer aus dem Bezirk Gänserndorf verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug, dieses geriet auf das rechte Bankett und kippte auf die linke Seite. Auf der entgegengesetzten Richtungsfahrbahn kollidierte der Lkw mit einem Pkw. In Folge touchierte ein von einem 42-Jährigen gelenktes Auto ebenso den Lkw. Der Lkw-Chauffeur und einer der Pkw-Lenker erlitten Verletzungen und wurden in Krankenhäuser gebracht, während der dritte Fahrer unverletzt blieb.

Patient missbraucht: Pfleger verurteilt

Bezirk St. Pölten. Weil er einen bettlägerigen Patienten als dessen 24-Stunden-Pfleger im Herbst 2022 sexuell missbraucht haben soll, ist ein 36-Jähriger am Dienstag in St. Pölten zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden – nicht rechtskräftig. Der angeklagte ungarische Staatsbürger hatte die Vorwürfe bestritten. Dass auf Basis der belastenden Aussagen des Pfleglings eine Anzeige wegen sexueller Übergriffe gegen ihn erstattet worden war, habe er erst erfahren, als er in seiner Heimat von der Polizei abgeholt worden sei, sagte der Angeklagte.



Beim Festival erstrahlt die Stadt in der Dunkelheit

Lichtfest lässt Krems bald erstrahlen

Bezirk Krems. Die Stadt Krems wird zum dritten Mal zu einem Zentrum für Licht- und Medienkunst: Das Lichtfest präsentiert von 2. bis 12. November in der Altstadt künstlerische Positionen zur Verbindung von Mensch und Licht. Das Leitthema des diesjährigen Fests lautet „Licht. Eine Welle, viele Teilchen.“ Mehr Infos: lichtfestkrams.at

Schafe gerissen: Hund oder Wolf?

Bezirk Wiener Neustadt. In Gutenstein sind am Dienstag elf gerissene Schafe gefunden worden. Die Polizei schließt einen Wolfsriss derzeit aber aus. Laut Anrainern dürften eher ein oder mehrere Hunde im Verdacht stehen. Die Schafe waren in den frühen Morgenstunden leblos aufgefunden worden, bestätigte die Polizei gegenüber dem ORF. Eine Anzeige wurde eingebracht. Der zuständige Amtstierarzt prüft nun, welches Tier die Schafe getötet haben könnte. Nachbarn gaben an, vor den Rissen in der Nähe Hunde frei herumlaufen gesehen zu haben.

Fußgänger von Pkw erfasst und verletzt

Bezirk Baden. Zu einem folgenschweren Unfall kam es am Montag auf einer Bundesstraße: Beim Überqueren der B18 in Pottenstein (Bezirk Baden) ist am Montag ein Fußgänger vom Pkw einer 49-Jährigen erfasst worden. Er wurde bei dem Unfall lebensbedrohlich verletzt. Der 29 Jahre alte Einheimische wurde Polizeiangaben vom Dienstag zufolge vom Notarztthubschrauber „Christophorus 3“ in das Landes-klinikum Wiener Neustadt geflogen.

NAMENSTAG, 1.1. Arthur, Harald, Otmar, Rupert



Tischler haben neuen Innungsmeister

Funktionswechsel. Der bisherige Landesinnungsmeister-Stellvertreter Stefan Zamecnik aus Bruck/Leitha übernimmt ab 1. November die Funktion des Landesinnungsmeisters der Tischler und Holzgestalter NÖ. Er folgt damit auf Helmut Mitsch.

TANJA WAGNER



Unfalllenker wurde aus Fahrzeug befreit

Einsatz. Dienstagfrüh kam ein Pkw bei Aschbach (Bezirk Amstetten) von der Straße ab, überschlug sich und kam auf dem Dach im Straßengraben zu liegen. Der Unfalllenker konnte sich selbst aus dem Fahrzeug befreien und wurde erstversorgt.

BFKDD AMSTETTEN

Falsche RichterIn wollte abzocken

Tochter-Trick. 83-Jährige wurde mit Bargeld zum Landesgericht beordert, um ihre Tochter vor dem Gefängnis zu retten. Aufmerksame Taxilenkerin schaltete die Polizei ein

VON WOLFGANG ATZENHOFER

Um ihre Tochter vor der Gefängnishaft zu bewahren, reiste am Montag eine 83-Jährige per Taxi zum Landesgericht St. Pölten. In einer Tasche hatte sie 25.000 Euro in bar, in einem Plastiksäckchen ihren Goldschmuck als vermeintliche Kaution mit dabei. Eine angebliche RichterIn hatte ihr zuvor telefonisch die Notlage der Tochter erklärt; sie soll einen tödlichen Unfall verschuldet haben, nur gegen Bargeld würde sie freigelassen werden. Die Betrügerin und ihre Komplizen hatten aber nicht mit einer resoluten Taxilenkerin gerechnet, die den Trick-Betrug noch rechtzeitig vereitelte.

Der sogenannte Sohn-oder Tochtertrick, bei dem älteren Opfern durch eine vermeintliche Notsituationen ihrer Kinder viel Geld herausgelockt wird, erlebt derzeit ein Hoch. „Trotz Warnungen und Präventivaktionen werden uns mehrere Fälle pro Woche gemeldet“, sagt



Taxi-Lenkerin Michaela Heiss vereitelte einen Betrugsfall

Polizeisprecher Stefan Loidl. Meist ausgesucht nach altdemischen Vornamen, werden die Opfer bei den Anrufen brutal in Panik um ihre Kinder versetzt.

Davon hatte auch die Amstettner Taxiunternehmerin Michaela Heiss gehört. Sie war von der betagten

Amstettnerin zur Übergabefahrt in die Landeshauptstadt bestellt worden. „Die Dame war unglaublich eingeschüchert und stand total unter Druck. Zwei Stunden lang hat die angebliche RichterIn auf sie eingeredet, dann ist sie zur Bank und hat das Geld abgeholt“, so Heiss.

„Trotz Warnungen und Präventivaktionen werden uns mehrere Fälle pro Woche gemeldet“

Stefan Loidl
Pressesprecher LPD NÖ

Das Taxi ließ das Opfer von der Nachbarin bestellen. „Die RichterIn hatte der Frau verboten, mit jemandem zu telefonieren. Die Tochter habe unterschrieben, dass es keine Telefonate geben und mit niemandem gesprochen werden dürfe, sonst sei die Haft unvermeidbar“, schildert Heiss.

Drohanruf

Das weitere Vorgehen erlebte die Taxi-Lenkerin dann auf der Fahrt nach St. Pölten live im Auto mit. Das Handy des Opfers läutete und die „RichterIn“ redete in korrektem Hochdeutsch mit Akzent auf ihr Opfer ein: Es sei ganz wichtig, jetzt alle Anweisungen zur Übergabe beim Landesgericht zu befolgen.

Heiss wurde stutzig und bat ihren Ehemann, die Polizei zu informieren. In Windeseile wurde von den Beamten die weitere Vorgangsweise koordiniert und der vereinbarte Übergabeort gesichert. „Leider dürfte die Handyverbindung meiner Passagierin aber noch aufrecht gewesen sein, als ich Alarm schlug. Zur Übergabe ist niemand erschienen“, erzählt die Taxilenkerin. Ihr sei es aber ein Anliegen, dass derartige Fälle publik werden, „damit die Leute gewarnt werden, wie gerissen solche Betrüger sind.“

Das hat sich auch eine 87-jährige Schwedaterin zur Aufgabe gemacht. Sie meldete am gestrigen Dienstag eine neue Masche bei der Polizei. „Ein angeblicher Bediensteter meiner Bank rief an und warnte vor Falschgeld. Er wollte, dass ich ihm alle Nummern der Geldscheine, die ich daheim habe, durchsage.“ Dann sollte sie das Geld zum Umtauschen auf die Bank bringen. „Ich hab beides abgelehnt, dann hat er aufgelegt“, schildert die Seniorin.

Nach Eklat: Neuer Bürgermeister in Schratzenberg

Politik. Schratzenberg im Bezirk Mistelbach hat einen neuen Bürgermeister: Laut einem Bericht der NÖN ist Helmut Schwarz (ÖVP) am Montagabend zum Nachfolger von Johann Bauer gewählt worden. Der bisherige Ortschef war vor zwei Wochen nach dem Wirbel um Videoaufnahmen zurückgetreten. Er war u. a. bei der Beschimpfung eines Bewohners der Gemeinde zu sehen.

Der neue Bürgermeister hatte die Geschäfte der Gemeinde bereits seit dem Rücktritt Bauers am 18. Oktober geführt, ein Wechsel sei ohnehin geplant gewesen. Der bisherige „Vize“ ist laut NÖN mit 14 von 15 Stimmen gewählt worden. Im Gemeinderat hat die ÖVP 13 Sitze, SPÖ und die Liste Fairness für Bürger stellen je einen Mandatar.



Helmut Schwarz ist der neue Ortschef von Schratzenberg

GENEVIENE SCHRATZENBERG

OMV will Wasserstoff-Anlage bei Bruck, Hainburg plant FH auf Kasernen-Gelände

Zwei umstrittene Großprojekte im Bezirk Bruck an der Leitha

Diskussionen. Im Bezirk Bruck an der Leitha sorgen derzeit zwei Großprojekte für Gesprächsstoff. Bei der kleinen Gemeinde Sarasdorf will die OMV neben dem bestehenden Umspannwerk der Austrian Power Grid eine Elektrolyse-Anlage errichten, die „grünen Wasserstoff“ erzeugen soll. In Hainburg ist auf dem Areal der ehemaligen Marc-Aurel-Kaserne die Errichtung eines Fachhochschul-Campus und eines Gymnasiums geplant.

Dagegen wurde nun jedoch eine Online-Petition gestartet, die bis Dienstag 447 Unterstützer fand. Verfasserin Annika Waldhaus kritisiert, dass „mitten in Hainburg eine Grünfläche von etwa 80.000 Quadratmetern für eine private Fachhochschule für Biotechnologie versiegelt werden soll.“

Sie spricht von einem „überdimensionierten Projekt“ und großer Belastung für Natur, Klima, Stadtentwicklung und Anrainer. „Auch der erwartete zusätzliche Autoverkehr von etwa 800 Autos und Lkw mehr pro Tag ist für die kleine Stadt mit einem Stadttor als Verkehrsader aus unserer Sicht nicht zu stemmen. Wir fordern daher einen alternativen Standort.“

Bürgermeister Helmut Schmid (ÖVP) weist die Kritik jedoch zurück. Es werde keineswegs der gesamte Exerzierplatz der Kaserne versiegelt, ein Teil des in Pri-



NOVOTIS GMBH

Neben dem Umspannwerk Sarasdorf soll die Elektrolyse-Anlage der OMV entstehen

vatbesitz befindlichen Arealen solle vielmehr in „Bauland-Sondergebiet Bildung“ umgewidmet werden. Fast die Hälfte bleibe „Grünland-Sport“. Für Garagen der Anrainer wolle man die Zufahrt sicherstellen. Auch der Fußweg auf den Schlossberg und das Betreten des gesamten Exerzierplatzes sei sichergestellt, versichert er. Im künftigen Flächenwidmungsplan habe man außerdem die Rückwidmung von 1,6 Hektar Bauland in Grünland vorgesehen.

„Grüner Wasserstoff“

Ähnlich kontroversiell wird in der Stadt Bruck der Plan der OMV gesehen, neben dem Umspannwerk Sarasdorf eine Elektrolyse-Anlage zur Erzeugung von „grünem Wasserstoff“ zu errichten. Die dafür benötigte Fläche von rund 80.000 Quadratmetern müsste umgewidmet werden. Doch im Gemeinderat gibt es Widerstand. ÖVP, Bürgerliste und FPÖ sind dagegen, die Bürgermeister-

Partei SPÖ und die Grünen stellen Bedingungen.

Der Bund fordert bis 2030 eine Elektrolysekapazität von einem Gigawatt, die OMV will bis 2050 klimaneutral werden. Zur Erreichung beider Ziele soll die neue Anlage beitragen, die bis zu 30.000 Tonnen Wasserstoff pro Jahr erzeugen würde. Wegen des hohen Strombedarfs sucht man die Nähe zum Umspannwerk. Die Errichtung soll 2025 starten, ein Jahr später könnte die Inbetriebnahme erfolgen. Eine unterirdische Pipeline soll den Wasserstoff zur OMV-Raffinerie nach Schwechat leiten.

Die Gegner im Gemeinderat argumentieren hauptsächlich mit der beträchtlichen Bodenversiegelung durch das Projekt. Seitens der SPÖ will man vor einer Zustimmung mit der OMV über Klimaschutzprojekte in der Stadt sprechen. Im benachbarten Trautmannsdorf hatte man das Projekt zuvor bereits abgelehnt.

STEFAN JEDLIČKA

Niederösterreich hilft!



Mein Land

NÖ PFLEGE- UND BETREUUNGSSCHECK

Für pflegebedürftige Menschen, zu Hause betreut.

1.000 EURO FÖRDERUNG pro pflegebedürftiger Person!

www.noef.gv.at

Jetzt informieren und für das Kalenderjahr 2023 online beantragen!



Eine entgeltliche Einschaltung des Landes NÖ